

Liebe Familie, Freunde Organisation und Interessierte!

In meinem vierten und letzten Rundbrief werde ich die Punkte Friedensdienst und Völkerverständigung kurz thematisieren und mit einem Fazit abschließen.

Ein Friedensdienst im Ausland erfordert viel Kraft. Was auf den ersten Blick nach einer tollen und vielleicht auch stressfreien Erfahrung aussieht, kristallisiert sich im Nachhinein als Aufgabenherd in allen Bereichen hervor, was die Erfahrung nicht weniger toll macht, aber doch wirklich viel Kopf und Körperarbeit erfordert.

Wie schon so oft besprochen hat der Friedensdienst seine Vor- und Nachteile, wie man Vor- und Nachteile auslegt oder bzw. sieht liegt jeweils im Auge des Betrachters.

Meine ganz persönliche Meinung dazu ist, dass man die Zeit nicht unterschätzen sollte.

Ein Jahr ist ein Jahr und erfordert auch höchste Konzentration über diese Zeit damit man sich selbst eine schöne Zeit ermöglichen kann, aber auch den Mitmenschen um einen.

Völkerverständigung habe ich auf verschiedensten Ebenen positiv so wie auch negativ erlebt. Aus den meisten Gesprächen über Kultur bzw. Geschichte sind aber doch beide Seiten mit einem leicht erweiterten Horizont hervorgegangen.

Mein Fazit kann ich jetzt noch nicht vollständig abgeben, was oder wie man sich selbst entwickelt hat wird man erst in den darauffolgenden Monaten nach dem Friedensdienst erfahren bzw. feststellen. Diese Erkenntnisse wirken aber erst später, deswegen will und kann ich noch kein Fazit abgeben, weil sich das Gesamtbild aus dem Perspektivwechsel im Heimatland erst noch ergibt.